

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 43

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Und fühl' wo ich gehe und steh',
So wohl mich wie Vögel im Baume
Und wie im Walde das Reh.

Und fraget ihr, wie es so käme,
Daß mir wieder wohl wie eh'
Und ich fast wie neugeboren
Vom Kopfe bis zu der Zeh'?

Dann höret: Das beste Mittel
Gegen Schmermt und anderem Weh',
Das war, ist und bleibet immer
Der neue Ottoberthee!

Zwä Gsätzli.

Mit umesätzle, umelure
Verküret d'Lit viel Ring und Uhre,
Sogar no Geld, seb macht sie größer,
Und mengwol chönt-si nomma öber.

Jez han-i g'lese wo de Kusse!
Wie chönt's denn au, by Tags vorusse!
Kanone z'hundertwys verläre,
So näbis fätt-me glych an g'spüre!

Ich bin ein russischer Soldate und folge Dragomirovs Rate:
Man solle namentlich Patronen gehörig sparen und verschonen.
Ich laß' mir das nicht zweimal sagen, und werde die Patronen tragen
So weit als möglich von Japanern, und danke solchen klugen Mahnern,
Damit ich, in den Krieg gezwungen, kann sagen Rückzug ist gelungen,
Und kann zum Ruhme meines Zaren, für Weib und Kind mich aufbewahren.

Ladislaus an Stanislaus.



Theriver Bruther!

Es hat doch bereiz nach und nach den Anschein, als ob es keinen Jahrgang Meer gäbe, wo sich der Imperathor Rex gar nie plamiert; Principal-Liter wenn IHM der schöne Bernhart die Aufgaben nicht forrigiert, ist man keinen Augenblick sicher, wenn ER die Reichsstadtuten nicht fergewaldigt, Respektive wenn ER nicht wegen 1 lapsus memoriae Stempereien anstellt, 4 welche der arme Bernhart im Reichstag vom Singer und den antern Sozijaalari-Stockratten am Ohr genohmen wirt. 1 siber Trost ist IHM gespleien in den Tagen dieses Lippe'schen Rhein-falles, wo sich sogar die Besten Zeitungen Meer oter weniger Thee-spedithierlich über diese neuße k. k. Variéténummer aufgerückt hapen, daß der sampte Friedolin Ballestreem, einer der obersten Teutonen, vor IHM auß nderunterthänigster Ergäpenheit und Andte-ung „erstorpen“ ist, wie er es IHM würdlich geschrieien hot. Es ist schön, wenn man Gott fürchtet und sonst niente auf dieser Wält. —

Einem scharpsen Vermouth di Torino in dießes Hochgeföhl aalmächtiger Selbstherrlichkeit spryhten die bluttampfnenden Sieges-bootschaften der Jabahnesen, gegen welche die Reußen überwinlligen die sog. Dsenfweh ergreifen hapen. Wenn die Schrift der Theepösjen-Agent-Uhren nicht falsch ist, so ist es dem läumlinstrommen Fritens-hochstaber son Peterhof bereits so expärmlich gegangen wie dem Napoleon Bohn' a parte bei Seedan u. derenten mit der vorsichtigen variatio, daß sich der Nikspeditulus nicht persönlich dabei theilheilig hot, ansonsten derselbe schon bei Liao-yang son dem alten Reineke Oyama ge-kur off-pact, ge-Dkuliert ud nachher ge-Mobzuchtigt worten wäre zu 1 Ruhe-aufenthalt auf der jabahneßischen Wilhelmshöhe.

Es ipso wirt den reußischen Cuhorden, wo noch nie darüber nach-gets haben, wo4 sie sich eigenblich apschlisen laßen, der jabahneßische Schölsesang son Schahö und Yen-tei: „Schahi, Schahö, die Gälben sind scho wieder uma do“, noch lange in den Ohrwascheln liegen, um mich mit Lenau auszutrudien.

Ueber die Schnitzeljagt der 60 Lady-Schiffe, wo im Auftrag von „Louis Röderer“ und „Denckell trocken“ schon dieser Male apz und heimgetampfert sind, daß sogar die Läusebett darüber mit Verstandnuß die schlechtesten Wiße ms daß nächste Mahl. Es grüßt dich Dein Zer
Radispediculus.

Das neue Einmalcins.

Eins ist eins, und drei ist drei, das weiß schon das Huhn im Ei
Nur des Kronenwirtes Peter scheint es niemals nicht zu glauben
Und von Tag zu Tag verkehrter tät zu rechnen sich erlauben. —
Als am letzten Montagmorgen los von Sonntags Wirtshausforgen
Unser Lehrer fragte frei: „Peter, was sind 2 und 3?“
Sagte der — beleidigt schier: „Zwei und drei, das sind ja vier!“
Doch dem Lehrer will's nicht passen; er probiert mit vielen Mitteln
Peters Logik aufzurütteln; doch, der scheint es nicht zu fassen.
Verger wurde in der Tat jedes neue Resultat. —
„Peter, sag' mir noch geschwind, was denn drei mal dreie sind?“
Peterlein, besinnt sich nicht; „drei mal drei sind sechs,“ er spricht.
Und so geht es lustig weiter auf des Unsinn's Stufenleiter.
Drei und sieben seien neun, sagte noch das Peterlein! —
Bei dem Rechenunifum ward's dem Lehrer selber dumm;
Denn er wußte nicht, was machen, schimpfen, strafen oder lachen.
Doch, als er vom Jörn geführt, nach des Unsinn's Quelle spürt'
Konnte Peter endlich sagen, zitternd voller Angst und Zagen,
Daß des neuen Rechnens Gabe er zu Haus erworben habe.
„Wenn der frohen Gäste Schaar abendlich beim Zuger war,“
Also hub er bebend an, schühend schon die Hand voran,
„Freute ich mich lange schon, auf die Rechenlektion . . .“
Oh' zu Ende Peter war, stand dem Lehrer alles klar,
Und in philosoph'schem Schweigen, mach' er sich den Satz zu eigen:
„Eins ist eins und drei ist drei, das weiß schon das Huhn im Ei;
Anders aber steh'n die Sachen, will man einen Zuger machen!“

Hinter dem schneidig-aufrecht stehenden kriegerischen
Schönauz wollen Gemisse nur den schlapp-trichterischen Charakter
verbergen. —

Sozialrüttels Freude.

S heute freut's mich doch unbändig, daß der große EM beständig
Etwas schredlich Dummes macht, das die ganze Welt belacht. —
Warum läßt Er nicht in Ruh' die Lippe in dem Fürkentume Lippe?
Und verkehrt, o welche Schande, alles Recht in diesem Lande?!
Ja Er meint es weit zu bringen, wenn Er alles will erzwingen;
Doch man wird sich dort ersprechen, ihm den Troßkopf noch zu brechen.
Und tritt Schaum auf seine Lippe, beb't sein faulerlich Gerippe
Ob der frechen Lippe-Sippe,
Und wird EM vor Verger mager für den Schaumburg-Lippe-Schwager:
Alles wird sie doch nicht rühren, ihren Kaiser abzuführen,
Werben sie wohl nicht versäumen — ließe sich 'was Schöneres träumen?
Ja, wir wünsch'n Ihm von Herzen, alle zugehör'gen Schmerzen. —
Doffentlich wird er's probieren, sich noch ärger zu blamieren! —



Rägel: „De Chueri, chömid ä gschwind
zue mer hare und säb chömid, i han J
scho lang nämmme gseh.“
Chueri: Er chünd schints halt doch nüd
ohni mich si, wänner mi amigs scho ä
so ageusered.“
Rägel: „I hetti nu gern gfröget, wie's
au im Faue theater gfi sei bi dem
Berliner theater.“
Chueri: „Göh' mer äwäg, säged mer fäs
Wort meh davo. I so en „Bruch“ hän
i miner Läbtig no nie gseh und ghört.
Und die Musik, wo 's usgmaacht händ
däzue! Mit ein Wort, es ist en Kuhl gfi, Ihr wärid bereits drus ho.“
Rägel: Säb wämmer aneh, vu dem verstaht i öppis, säb chan I scho säge.
(Sie nehmen eine Priße.) „Ja aber i hä doch ghört i dr Halle
änne, es sei ä so rezänt gi?“
Chueri: „Ja rezänt? Säb will i zugeh, es ist mohr, sie händ vill und
finer Fleischwaren usgestellt gha die Berlinerinne, und ich
glaube, die wo Männer sind vo Brustcherne und derende, sind
scho uf ihri Rechnig ho, aber dä Kunstverständigi ist eifach
moggiert und pütschiert si.“
Rägel: Ja, Ihr und Kunstverständig! Ihr wäridmer doch nüd welle
ageh, daß Ihr wägen öppis anderem gange feigid, weder willer ghört
händ, daß d'Bei verrüehrid und daß 's Wibervolch defot-
Lettiert sei bis a — i hä fast gseit —“
Chueri: Dänn wäri doch bim Hagel i's Corfo use gange goge dä
spanisch Muggetan z gän alwege, und säb wäri, es sei e big-
verbrennt-sterne hagel — ch — i chün gfi, und säb fei's.“
Rägel: „Wänner amig ä so geusered, dänn sind er im richtige Kunst-
tufel, er wüßid ja scho, welle daß i meine. I wetti lieber ämal
möge gseh, en einzigs Chlaster schit versage, ohni zweimal
z' schnupfe und d' Guttere a z'hänke, aber für die säb
Chunst händler kää Verständnis, und säb händler.“
Chueri: „Sinder fertig? Sän adie.“